

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Südkurier
1952**

88 (5.6.1952)

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG FÜR OBERBADEN UND DAS BODENSEEGEBIET

Erstausgabe Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag
Tel.: 804, 805, 1100, 1101, 1111 Fernschreiber: 6205
Verlag und Redaktion Konstanz, Marktstraße 4

8. JAHRGANG

DONNERSTAG 5. JUNI 1952

NUMMER 88

Bezugspreis monatlich durch Träger 2,50 Mark 20-
stg. 26 Pfg. Trägerlohn, durch die Post 2,70 Mark,
zustgl. 26 Pfg. Postzustellgebühr. Einzelprets 26 Pfg.

Vertrauen für Pinay

PARIS. Die französische Nationalversammlung nahm den Regierungsentwurf über die gleitende Lohnskala mit 295-253 Stimmen an und sprach damit dem französischen Ministerpräsidenten Pinay das Vertrauen aus. Pinay hatte vor der Abstimmung seinen Rücktritt angedroht, falls der Gesetzentwurf über die gleitende Lohnskala nur eine allzu knappe Mehrheit im Parlament erhalten sollte. Pinay hatte erklärt, er wolle eine Mehrheit, die die Regierung in ihrem Kampf gegen die Kommunisten stärken.

US-Auslandhilfe 27 Milliarden

WASHINGTON. In einer gemeinsamen Sitzung gaben der Senat und das Repräsentantenhaus der USA einem Auslands-Hilfsprogramm in Höhe von 6.447.730.750 Dollar (27 Milliarden DM) für das am 1. Juli beginnende Finanzjahr ihre Zustimmung. Beide Häuser des amerikanischen Kongresses hatten an Präsident Trumans Programm für Militär- und Wirtschaftshilfe starke Abstriche vorgenommen. Die in der gemeinsamen Sitzung erzielte Lösung stellt einen Kompromiß zwischen den Forderungen der beiden Häuser dar.

Belgischer Fehltritt

KÖLN. Die belgische Besatzungsmacht beschlagnahmte überraschend das Schwimm- und Eis-Stadion der Firma Linde in Köln-Riehl. Die deutsche Bevölkerung darf nach dem Beschlagnahmebefehl das Stadion nur noch in den späten Nachmittagsstunden und am Abend benutzen. Das Stadion gehört zu den modernsten Sportanlagen seiner Art in Westdeutschland. Es war nach einer kostspieligen baulichen Überholung erst vor vier Tagen für die Sommerzeit eröffnet worden. Die Firma Linde und eine Vertretung der Badegäste haben gegen die Beschlagnahme protestiert.

SK. Es ist schwer zu ergründen, was sich der belgische Militärbefehlshaber gedacht haben mag, als er den Befehl zur Beschlagnahme des Schwimmstadions untertrieb — ausgerechnet im Zeitpunkt der bevorstehenden Ratifizierung des Deutschland-Vertrages. Clemenceau prägte einmal das Wort: „Der Krieg ist eine zu ernste Sache, als daß man ihn den Generälen überlassen dürfte“. Auch der Frieden ist es. Auf jeden Fall wäre es gut, wenn die belgische Regierung den Fehltritt ihres Generals nach wieder rückgängig machen würde.

Kein Anti-Streik-Gesetz geplant

BONN. (W.-Eigenbericht). Bundesarbeitsminister Storch stellt eindeutig in Abrede, daß die Bundesregierung an einem Gesetz arbeite, das politische Streiks verhindern sollte. Storch wandte sich damit gegen Berichte, die im sozialdemokratischen Pressedienst erschienen waren. Ein Gesetz gegen politische Streiks sei aus keinemwegs erforderlich, betonte der Minister. Dafür gebe es Bestimmungen im Strafgesetzbuch. Storch glaubt aber nicht, daß im vorliegenden Fall von diesen Bestimmungen Gebrauch gemacht werde.

Flüchtlinge trotz Sperrgürtel

WIESBADEN. Der Strom der Flüchtlinge aus der Sowjetzone, die innerhalb der neu geschaffenen Sperrzone wohnen, ließ sich zu Beginn dieser Woche nicht nach. Im hessischen Landkreis Hersfeld sind in den letzten Tagen über 30 Familien eingetroffen, deren Ernährer im hessischen Grenzgebiet beschäftigt sind.

Kurz notiert

Der Ministerpräsident des Saarlandes, Johannes Hoffmann, erklärte in einer französischen Zeitung, die Saar-Regierung sei gegen eine Volksbefragung über das künftige Schicksal des Saarlandes.

Zum ersten Male nach dem Kriege wurde in Belgien am Pfingstsonntag beim Handball-Länderspiel Deutschland-Belgien in Anwesenheit der deutsche Nationalhymne gespielt. Sie wurde von den Zuschauern stehend und mit Beifall angehört.

Rund 48 holländische Postarbeiter, die während des Krieges nach Deutschland zwangsverpflichtet waren, verbrachten die Pfingsttage bei ihren ehemaligen deutschen Kollegen in Dortmund.

Das Innenministerium von Rheinland-Pfalz hat festgestellt, daß keine Bedenken bestehen, wenn die kaiserliche Reichskriegsflagge von Soldatenvereinen wieder als Traditionssache geführt wird.

Der ehemalige deutsche Jagdflieger Generalmajor a. D. Adolf Galland hat die Bundesrepublik nach einem bewährigen Aufenthalt verlassen und sich nach Argentinien zurückgezogen.

Das holländische Schiffschiff „Damos 120“ sank infolge einer Havarie in der Nähe von Remagen im Rhein. Ein holländischer Matrose ertrank.

In einer Apotheke in Amelbühren bei Münster ereignete sich eine schwere Propan-Explosion, bei der die Frau des Apothekers getötet und ihre beiden Söhne schwer verletzt wurden.

Atom-Energie für Europas Wirtschaft

Forscheraufgaben treten in den Vordergrund — Größere Anlagen als in USA geplant — Eit Staaten beteiligt

KOPENHAGEN. (Eigenbericht). Am Dienstag begann im Auftrag von elf westeuropäischen Regierungen eine Konferenz europäischer Kernphysiker über die Errichtung einer großen Atomforschungsanlage, die ausschließlich friedlichen Zwecken dienen soll. Die Bundesrepublik ist durch Nobelpreisträger Professor Heisenberg vertreten.

Schon seit Jahren versammeln sich in Kopenhagen, der Wirkungsstätte des Nobelpreisträgers Niels Bohr, alljährlich die Atomforscher, um über ihre Forschungen in kleinem Kreis zu diskutieren. Anschließend fanden dann meist größere Atomkongresse in Paris oder London statt. Im vergangenen Februar trafen sich die Fachleute in Genf und dann im Mai wieder in Paris, im UNESCO-Hauptquartier. Schon auf den letzten Kongressen waren organisatorische Fragen weitgehend geklärt worden, wie man den allgemeinen Wunsch der europäischen Atomforscher nach einem gemeinsamen, großen und leistungsfähigen europäischen Atomforschungszentrum erfüllen könnte, der von der UNESCO unterstützt und gefördert wird.

Es ist vorgesehen, etwa 875 Millionen D-Mark für den Bau von Apparaturen aufzuwenden, die den amerikanischen mindestens ebenbürtig sind. Der Zweck dieser Apparate besteht darin, elektrisch geladene Teilchen, wie Elektronen oder Protonen so stark zu beschleunigen, daß ihre Energie zum „Zertrümmern“ von und zum Experimentieren mit Atomkernen ausreicht.

Die Apparaturen sollen der Kontrolle des „Rates europäischer Kernphysiker“ unterstehen. Dieser Rat ist eine internationale selbständige Einrichtung, dessen Statut nach langen Vorarbeiten durch ein Abkommen der angeschlossenen Länder geregelt und jetzt den Ländern zur Ratifizierung zugeleitet wird. Die für die Arbeiten erforderlichen Geldmittel müssen alljährlich von den Parlamenten bewilligt werden.

Bis zum 31. Juli wird voraussichtlich die Entscheidung über den Sitz des geplanten Laboratoriums fallen. Manche plädieren

für London, andere für Genf oder Kopenhagen.

Einigkeit besteht schon über den Bau eines Cyclotrons von etwa 500 Millionen Elektronen Volt; sehr viel umfassendere Vorarbeiten sind für die Errichtung eines Komotrons nötig, in dem Protonen, d. h. Wasserstoff-Atome, bis nahezu auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigt werden sollen. In den USA wurde kürzlich ein Gerät in Betrieb genommen, das mehr als 1 Milliarde Elektronenvolt erreicht und dessen Leistungsfähigkeit man noch auf 2 Milliarden Elektronenvolt steigern zu können hofft.

Die Geräte, deren Bau sich ein europäischer Staat allein kaum leisten könnte, werden zunächst der Grundlagenforschung dienen, das heißt der Erforschung des Atomkerns. Aber es ist zu erwarten, daß aus diesen Forschungen früher oder später entscheidende Erkenntnisse für die wirtschaftliche Nutzung der Atomenergie gewonnen werden, die eine Wende in der Energieversorgung bringen könnten.

Ein Schritt weiter

Von unserem Straßburger F.C.H.-Korrespondenten

Die Frühjahrstagung der Beratenden Versammlung des Europarats ist beendet. Sie hat von Anfang an im Schatten der großen politischen und diplomatischen Ereignisse gestanden, die der zweiten Hälfte des Monats Mai das Gepräge gegeben haben. Wenn die Jupiterlampen in diesen Tagen mehr auf Bonn und Paris und auf die Unterzeichnung inbegriffener und schicksalsträger Dokumente gerichtet waren, so sind die Debatten, die sich diesmal ohne jeden Lärm in Straßburg abgewickelt haben, keinesfalls bedeutungslos gewesen. Was in Bonn und Paris besiegelt worden ist, steht in enger Wechselbeziehung zu den Bemühungen des Europarats, der sich trotz aller seiner Mängel immer mehr als eine nützliche und gute Einrichtung erweist. Gewiß hat die Straßburger Versammlung nicht die Macht, wie ein echtes Parlament gefasste Beschlüsse auch durchführen zu lassen, aber es ist doch schon von höherem Wert, daß ein Mittelpunkt besteht, an dem die verschiedensten nationalen Auffassungen zu einer europäischen Meinung umgebildet werden.

Die soeben beendete Tagung war kurz, aber die langwierigen Debatten sind abschließend gewesen. Es gilt zunächst festzustellen, daß Großbritannien seine Verbindungen zu den Ländern des europäischen Kontinents erhalten will. Der Kontinent und die britische Insel sind sich erheblich näher gekommen. Großbritannien wird mitmachen, mindestens aber Hilfe leisten, wenn es darum geht, Straßburger Beschlüsse die Tat folgen zu lassen. Die Versammlung hat mit großer Mehrheit dem Edeplan zugestimmt, der auf eine enge Verbindung zwischen dem Europarat und den verschiedenen Sonderbehörden hinausläuft, die mit der Verwirklichung des Schumanplans und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft entstehen werden.

Das eigentliche Thema der Tagung bezog sich auf die Frage nach den „besten Mitteln und Wegen zur Errichtung einer europäischen politischen Gemeinschaft.“ Die Debatte darüber verlief lebhaft und oft spannend. Im zuständigen Ausschuß der Beratenden Versammlung war eine Einigung nicht zu erzielen gewesen, so daß die Entscheidung im Plenum gefunden werden mußte. Es ging dabei um einen Vorstoß Paul Henry Spaaks, des früheren Präsidenten der Beratenden Versammlung, der auf den politischen Ansätzen fußte, die sich in Artikel 38 des Vertrags über die europäische Verteidigungsgemeinschaft finden. Dieser Artikel sieht vor, daß die Beratende Versammlung der Verteidigungsgemeinschaft sich so schnell wie möglich in ein verfassunggebendes Organ verwandelt. Spaak ging davon aus, daß die Versammlung der Verteidigungsgemeinschaft im wesentlichen der Beratenden Versammlung des Schumanplans ähneln wird und trat deshalb dafür ein, daß der Auftrag aus Artikel 38 auf die Schumanplanversammlung übertragen wird, die bereits in wenigen Wochen zusammentritt.

Spaaks Vorschlag, den 45 Mitglieder der Beratenden Versammlung unterzeichnet hatten, wurde mit sehr knapper Mehrheit abgelehnt, obgleich Spaak ihn im Verlauf der Diskussion dahin abgemildert hatte, daß nicht mehr die Rede von einer Verfassunggebenden Versammlung und einer Verfassung war, sondern von der „zukünftigen politischen Struktur der Gemeinschaft“ der sechs Unterzeichnerstaaten des Schumanplans und der Verteidigungsgemeinschaft, wobei ausdrücklich gesagt wurde, daß diese Gemeinschaft allen anderen Mitgliedern des Europarats offen stehen sollte. Wenn sich trotzdem keine Mehrheit für den Vorschlag gefunden hat, so liegt der Grund dafür in der Befürchtung der Straßburger Versammlung, sie könnte durch die Sechser-Beratungen ausgeschlossen werden.

Die Straßburger Versammlung konnte schließlich aber doch einen Schritt vorwärts tun. Sie nahm — gegen die sieben Stimmen der deutschen Sozialdemokraten und die Stimme des belgischen Vertreters Rolin — mit 109 Ja die Resolution an, die sich dafür ausspricht, entweder über die kommende Schumanplanversammlung oder über die Beratende Versammlung des Europarats selbst das Statut einer europäischen politischen Gemeinschaft auszuarbeiten, die allen Mitgliedern des Europarats offenbleiben soll, wenn sie sich in erster Linie für die Unterzeichnung des Schumanplans und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft gedacht ist.

Es besteht keine Veranlassung mit dem Resultat der Straßburger Tagung unzufrieden zu sein. Das Endziel ist freilich noch nicht erreicht und wird doch nicht von heute auf morgen zu erreichen sein. Aber während man bisher stets nur das Ziel gesehen und mit viel schönen Reden gepriesen hat, ist man nun endlich dazugekommen, die Wege abzustecken, die ans Ziel führen können. Es wird unterwegs noch viele Mühen geben, aber die letzte Tagung der Beratenden Versammlung in Straßburg hat gezeigt, daß alle Hoffnungen berechtigt sind.

SED-Schießbefehl an der Zonengrenze

Ostzonenbewohner können nicht nach West-Berlin — Ein Todesopfer — Gespannte Lage in der Berliner Exklave Steinstücken

BERLIN. (G.-Eigenbericht). Die Geschicke um Westberlin konsolidieren sich jetzt an drei Stellen der Stadt: in den ostsektoralen Bezirksämtern, an den Zonengrenzen und vor dem von den Engländern abgetrennten kommunistischen Rundfunkhaus.

Nach den vorläufigen Bestimmungen für die Einreise in die Sowjetzone müssen Westberliner zwei schriftliche Anträge stellen, von denen einer bei der Ostberliner Dienststelle abgegeben und der andere der zuständigen Volkspolizeibehörde am Zielort überreicht werden muß. Entscheidend für die Einreisegenehmigung ist die Stellungnahme der Volkspolizei. Fällt sie positiv aus, so muß der Antragsteller zwei Paßbilder einreichen: eines für den Paßschieß, das andere für die von den kommunistischen Behörden angelegte

suchte, von Babelsberg in die Westsektoren zu gelangen, wurde von der Volkspolizei erlassen. An hundert von kleinen, nicht von Posten besetzten Grenzübergängen von der Sowjetzone nach Westberlin, wurden schwarz-rot-goldene Pfähle mit Holtschildern errichtet. Sie tragen die Aufschrift: „Achtung, Sektorengrenze! Passieren verboten.“ Die Ostberliner Sowjet-AG Siemens-Plania hat einen Eilantrag zur Herstellung von 1000 Flakscheinwerfern erhalten, die zur „Ausleuchtung“ der Grenzgebiete eingesetzt werden sollen. Um es den Ostzonenbewohnern unmöglich zu machen, auf dem Umweg über Ostberlin in die Westsektoren zu gelangen, wird der Fernverkehr in der Sowjetzone stark eingeschränkt. Fahrkarten sollen nur noch an die Inhaber eines Dienstausweises der Behörden oder der Parteien und politischen Massenorganisationen ausgegeben werden.

Besonders gespannt ist die Lage in der Westberliner Exklave Steinstücken, die mitten im sowjetisch-besetzten Gebiet liegt. Sie ist seit dem 1. Juni von Westberlin völlig abgeschnitten. Die Lebensmittelvorräte geben in den nächsten Tagen zu Ende. Ob die Amerikaner die Bevölkerung durch Hubschrauber versorgen werden, steht noch nicht fest. Wahrscheinlich wollen die Alliierten zuerst das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem britischen Stadtkommandanten und dem Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission in Berlin, Dengin, über die Isolierung des kommunistischen Funkhauses abwarten.

Die Lage am Funkhaus ist unverändert. Die östlichen Proteste sind nicht allzu scharf. Die ostzonale Nachrichtenagentur spricht in ihrer offiziellen Meldung von „ungesetzlichen Handlungen“ der britischen Militärpolizei. Der kommunistische Rundfunk selber hat erst 18 Stunden nach der Abriegelung des Rundfunkhauses diesen Vorfall gemeldet.

Der britische Stadtkommandant gab den Sowjets gestern zu verstehen, daß die Abriegelung des Funkhauses nur rückgängig gemacht werden könne, wenn die Sowjets die von der Volkspolizei besetzten Exklaven am Rande der Stadt wieder der Westberliner Verwaltung unterstellen.

Behördenschlamperei tötet drei Kinder

Aufsehenerregender Prozeß in Oesterreich — Vitamin D falsch angewandt

WIEN. (HK.-Eigenbericht). In diesen Tagen ging in Korneuburg bei Wien einer der aufsehenerregendsten Prozesse der Nachkriegszeit zu Ende, der den österreichischen Behörden ein vernichtendes Zeugnis ausstellte. Durch unbegriffliche Schlamperei des Sozialministeriums und verschiedener Gesundheitsämter wurde eine überaus wertvolle schwedische Spende zur Katastrophe für die Empfänger. Drei kleine Kinder tot, ein weiteres zu schwerem, vielleicht ständigem Sletchum verurteilt — das ist die furchtbare Bilanz!

Im Jahre 1949 hatte Schweden für die hilfsbedürftigen österreichischen Kinder eine große Sendung von Medikamenten und Wäsche gespendet, darunter auch einen 10-Kilogramm-Kanister „Fortedol“. Dieses hochkonzentrierte Vitamin-D-Präparat mit der zwölffachen Wirkung von Vigantol war in Oesterreich bisher unbekannt. Angeblich hatte die schwedische Lieferfirma eine Gebrauchsanweisung beigelegt, doch diese ist verschwunden. Die Amsträtin Juliane Plan von Sozialministerium, die die Spende übernahm, hielt es dennoch nicht für nötig, das unbekannte Medikament fachgemäß prüfen zu lassen, sondern gab es mit vagen Anweisungen an die Oberfürsorglerin von Niederösterreich, Katharina Schöttner, weiter, die es abermals, ohne eine pharmazeutische Untersuchung zu veranlassen, der Mütterberatungsstelle Mistelbach als „Vitamin-Lebertran-Präparat“ zwies.

Dort blieb der Fortedol-Kanister erst einmal ein Jahr lang in der Reservekammer stehen. Dann verteilte man ihn an rechtsanfertige Kinder, aber nicht wie es Vorschrift und gesundheitsbringend gewesen wäre, tropfenweise, sondern gleich dreimal täglich je drei Kaffeelöffel voll. Diese ungeheure Überdosierung — einzelne Kinder erhielten das Zehntausendfache der zulässigen Menge! — richtete schon nach wenigen Tagen verheerendes Unheil an. Im Krankenhaus starben drei Kinder, einige liegen heute noch mit schweren gesundheitlichen Schäden im Spital.

Man mag den Angeklagten — die Amsträtin Plan, die Oberfürsorglerin Schöttner und die Fürsorglerin von Mistelbach — und manchen Beteiligten, die im Prozeß nur

als Zeugen auftraten, menschliche Unzulänglichkeit und Schlamperei zugute halten. Was aber nach dem Entdecken der Katastrophe folgte, ist unentschuldig! Der Arzt Dr. Weiß, der einige der erkrankten Kinder behandelte, schöpfte Verdacht, verbot das weitere Verwenden des sogenannten Lebertrams und erstattete Anzeige bei der Gendarmerie in Mistelbach. Die Anzeige wurde jedoch nach sechs Tagen auf Weisung des Mistelbacher Bezirkshauptmanns (Landrats) niedergeschlagen. Inzwischen gab es das erste Todesopfer. Dr. Weiß verlangte die Obduktion des Kindes. Der ihm vorgesetzte Amtsarzt von Mistelbach bescheinigte jedoch, daß das Kind eines völlig normalen Todes an — Lungenentzündung gestorben sei, obwohl die später vorgenommene gerichtliche Leichenöffnung eindeutig bewies, daß das Kind an einer schweren Vitamin-D-Vergiftung und einer dadurch hervorgerufenen Verkalkung der Niere gestorben war. Ganz Oesterreich empörte sich über die Rechtfertigung dieses Amtsarztes für sein falsches Gutachten über den Tod des Kindes. Er erklärte nämlich: der Bezirkshauptmann habe ihn aufgefordert, die Angelegenheit zu „applizieren“. „Ich habe das eingesehen, denn die Interessen des Staates stehen über denen der Rechtspflege und wir hatten kein Interesse daran, daß etwas geschieht.“ (!)

Dr. Weiß aber ließ die Sache nicht ruhen, er erstattete die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Wien und der Prozeß wurde eingeleitet. Und nun kommt das Tollste! Ueber Anzeige seiner Kollegen läuft gegen Dr. Weiß bei der Ärztekammer ein Disziplinarverfahren wegen „Berufsschädigung“ des Amtsarztes von Mistelbach. Der einzige, der den Mut hatte, die Angelegenheit aufzurollen und den „Vertuschern“ entgegenzutreten, wird nun in seiner Existenz bedroht! ...

Zwei der drei Angeklagten wurden verurteilt: die Amsträtin Plan erhielt 18 Monate, die Oberfürsorglerin Schöttner 12 Monate Gefängnis. Und nun kommt eigentlich etwas recht Erstaunliches: sowohl der Amtsarzt, der wissenschaftlich ein falsches Todeszeugnis ausstellte, als auch der Bezirkshauptmann, der alles vertuschen wollte — sie bleiben weiter in Amt und Würden!

Wettlauf um den höchsten Gipfel der Welt

Angriffe auf den Mount Everest von Süden und von Norden — Kamen die Engländer Leigh und Irvine bis zur Spitze? Sonderbericht für den „Südkurier“ von Sepp Graf



ter den Gipfel emporarbeiten. Ihre Eispickel wurden von einer späteren Expedition gefunden, von den beiden selbst hat man nie wieder etwas gesehen.

Nun hat die Elite der europäischen Bergsteiger den Kampf mit dem Riesengipfel erneut aufgenommen. Eine schweizerische Gruppe, die unter Leitung des Himalaja-Experten Dr. Edouard Wyse-Dunant, sorgfältig zusammengestellt und ausgerüstet wurde, wird mit Hilfe des von ihm eigens dafür konstruierten und nur zwei Kilogramm schweren Sauerstoffgerätes den Berg von Süden angehen. Ihr Führer ist der erprobte Himalajamann René Döllert.

Die jetzige schweizerische Belagerung — man kann diesen Ausdruck mit Recht gebrauchen — geht von Süden des Berges und damit von der nepalesischen Seite aus. Vorangegangene Erkundungen führten zu der Annahme, daß vom Khumbu-Gletscher ein Aufstieg zum Südsattel des Ber-

Nach Meldungen aus Kalkutta wurde das Basislager (siehe unsere Karte) Ende April eingerichtet. Auch der Firnbruch ist bereits durchschritten worden. Die schweizerische Expedition befindet sich nach Überwindung des Westkar im Angriff auf den Südsattel des Mount Everest.

Bedauerlich ist, daß gerade der Engländer Eric Shipton, dem die Erforschung des Everest-Gebietes und die Erkundung des Südaufstieges zu verdanken ist, nicht dabei sein wird. Shipton kam im vergangenen Jahr bis zum Firnbruch. Der Umfang der schweizerischen Expedition und die Erkenntnis, daß eine gefällige Führung nicht von Vorteil sein kann, haben ihn veranlaßt, seine Everest-Begehung auf 1933 zu verschieben. Aber er hat seine Forschungsergebnisse uneigennützig den Schweizern zur Verfügung gestellt. Er selbst will in diesem Jahre noch den westlich vom Everest liegenden 8151 Meter hohen Cho-Oyu bezwingen.

Zu gleicher Zeit mit der schweizerischen versucht eine starke russische Gruppe, den Everest über die klassische Nordroute zu erreichen und den Schweizern zuvorzukommen. Ueber ihre genaue Stärke und ihre Zusammensetzung ist nur wenig bekannt. Sicher ist jedoch, daß in jahrelanger Ausbildung einige tausend russischer Alpinisten im Pamir für dieses Unternehmen gedrillt wurden. Unter deren Elite, die dem Schweizern den Erfolg streitig machen will, ist der Elshirte von Kasbek, der Georgier Arwa Aladze, ein ganz hervorragender Bergsteiger. Die Urkraft und Zähigkeit der Russen ist nicht zu unterschätzen.

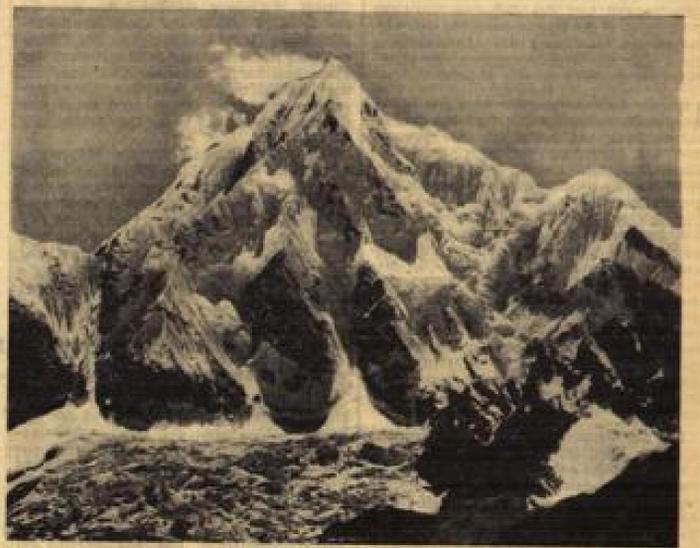
Doch was bedeuten Zähigkeit, Erfahrung und Können, wenn der Aufstieg über die letzten paar hundert Meter nicht von einem geraden unwahrscheinlichen Glück begünstigt wird. Es ist ein gefährliches Wagnis, die gewaltigen Eiskaskaden, die wild zerklüfteten Türme und die plötzlich aufreißenden Gletscherspalten ohne Verluste zu überwinden. Die russische Gruppe hat seit Tagen ihr Ausgangslager am Hongbuk-Kloster aufgegeben, den gleichnamigen Gletscher überschritten und hat östlich von Lho-La in zügigem Vorankommen den Anstieg zum Berg erreicht.

Es wird also in diesen Wochen zu einem dramatischen Endspurt kommen. Denn nach den wenigen klaren Tagen und Stunden, die die Besteigung der letzten Etappe ermöglichen, hängen die schweren, regenfeuchten Monsunwolken über den Ber-

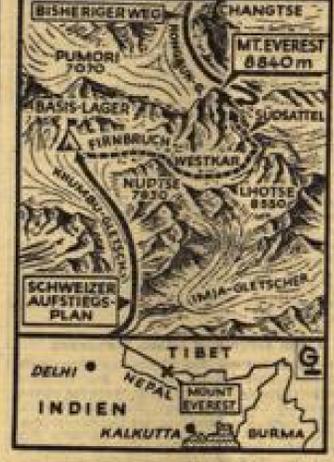
steinernen Riesen einmal verfällt, der kommt ihnen nicht mehr aus — mögen sie sich nun den Menschen unterwerfen oder ihn vernichten. In beiden Fällen erfüllt sich das menschliche Forscherchicksal. Denn dieses Schicksal ist der Berg — im Leben wie im Tode.

Aufgegeben

Bei Redaktionsschluß erreicht uns aus Katmandu, der Hauptstadt Nepals, die Nachricht, daß die schweizerische Expedition den Versuch, den Gipfel des Mount Everest zu erreichen, wegen schlechten Wetters aufgegeben habe. Anfang der Woche hätten indische Meteorologen erklärt, daß der Sommermonsun den höchsten Gipfel der Erde in den nächsten zehn Tagen erreichen werde. Auch die britische Expedition unter Eric Shipton soll ihre Besteigungsversuche am Cho Oyu in der Nähe des Mount Everest abgebrochen haben.



ESHIESE IM EVEREST-GEBIET. Glühende Sonne und eisige Stürme geben dem 8841 m hohen Sinochu dieses eindrucksvolle Aussehen. Der Engländer Frostfeld nannte ihn den „schönsten Eisberg der Erde“. Er wurde erstmals 1937 über den Westgrat bestiegen.



Es möglich ist. Die Ausgangsbasis auf dem Firnbruch, der mit mächtigen, haushohen Eiseisen übersät ist, befindet sich bereits in 6000 Meter Höhe, also weit höher als Europas höchster Gipfel Der Luftdruck ist in dieser Höhe auf weniger als die Hälfte des Meeresspiegels abgesunken.

Bollwerk der Rechtssicherheit

Aus der Arbeit des Bundesgerichtshofs — Wächter der Verfassungsordnung

Von unserem Karlsruher B.G.-Korrespondenten

Nach fast zwanzigjähriger Rechtsunsicherheit durch Hitler-Diktatur und Nachkriegszeit ist mit der Bildung des Bundesgerichtshofs in Westdeutschland der Schlüsselstein in das Gebäude des Rechtsstaates der westdeutschen Bundesrepublik gesetzt worden. Karlsruhe wurde im Herbst 1930 Sitz des Obersten Gerichtshofs, zu dem im Abstand von einem knappen Jahr noch das Bundesverfassungsgericht hinzukam. Beide Gerichte können heute schon auf eine Praxis zurückblicken, die in ihrer Auswirkung im deutschen Volk das Gefühl der Rechtssicherheit wieder gestärkt hat.

Der Bundesgerichtshof ist als Revisionsgericht die oberste Instanz in Zivil- und Strafsachen, als „Tatsachenricht“ ist es auch für Straftaten des Hochverrats und der Landesverrats sowie des Friedens- und Landesverrats zuständig. Das Bundesverfassungsgericht hat über die Beachtung der im Grundgesetz niedergelegten verfassungsmäßigen Ordnung zu wachen. Es ist, wie in der Einführung des Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht ausdrücklich hervorgehoben wird, ein Verfassungsorgan, das in gewissen Beziehungen allen anderen Verfassungsorganen überlegen ist.

Im Grundsätzlichen unterscheidet sich das Bundesgericht, zu dessen Präsident Dr. Hermann Weinkauff ernannt worden ist, nicht vom alten Reichsgericht in Leipzig. Das Reichsgericht hat durch seine Arbeit vor der Hitler-Diktatur den Grund gelegt, auf dem der Bundesgerichtshof weiterbauen kann. Die Erfahrungen, die in fast zwei Menschenaltern von 1879 bis 1933 in verantwortungsvoller richterlicher Arbeit gesammelt worden sind, bilden heute noch die wichtigsten Grundlagen der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes. In allen Punkten wird es jedoch

nicht möglich sein, daß das Bundesgericht an die Tradition des Reichsgericht anknüpft, da neue Probleme und die veränderte Zeitlage das Bundesgericht vor neue Aufgaben stellt, für die es bei früheren Reichsgerichtsentscheidungen keinen Anhalt findet.

Zu dem beim Bundesgerichtshof tätigen 33 Bundesrichtern — darunter befinden sich 3 Bundesrichterrinnen — kommen noch etwa 200 sonstige Bedienstete. Die Öffentlichkeit, die Gelegenheit hat, den Sitzungen beizuwohnen — wovon sie jedoch herzlich wenig Gebrauch macht — ahnt nichts von der Fülle juristisch-wissenschaftlicher Arbeit, die hinter jeder Entscheidung steht. Wenn am Mast des ehemaligen Prinz-Max-Palais in der Karlstraße die Bundesdienstflagge weht, weiß der Eingeweihte, daß das Bundesverfassungsgericht in öffentlicher Verhandlung tagt. Prozeßbeteiligte wie Zuhörer haben zwei Pfortnerlogen zu passieren, bevor sie Zugang in den Verhandlungssaal finden.

Seltsam und heiter

Leicht gesagt

Eine englische Tageszeitung gibt ihren Lesern folgenden Rat: Stecken Sie das Rauchen auf, vermeiden Sie alkoholische Getränke, verkaufen Sie Ihr Auto, fahren Sie nicht mehr Eisenbahn, verkaufen Sie Ihren Kühlschrank und Ihr Radio. Sie werden staunen, was Sie an Steuern sparen können.

Klopfen

Bei einer Versammlung der Radikalsocialisten in Lyon erhielt der Redner von einem Gauliten einen halb verfaulten Krautkopf vor das Pulz geworfen. Er unterbrach sich kurz: „Da scheint einer unserer politischen Gegner den Kopf verloren zu haben!“

KANGCHENDZONGA. Einer der gewaltigsten unter den Eiriesen des Himalaja ist der 8579 m hohe Kangchendzonga. An seinen wilderklüfteten Gratrücken und Eiskaskaden schetterten bislang alle Expeditionen. Aufstieg über einen der Gattürme zum Nordostsporn.

Seit über 30 Jahren berennen Alpinisten der ganzen Welt den höchsten aller Berge. Während sich die Deutschen bisher auf den Nanga Parbat und den Kangchendzonga, die beiden „deutschen Schicksalsberge“ beschränkten, setzten sich die Engländer immer wieder die Eroberung des 8842 Meter hohen Mount Everest (Tschomalungma) zum Ziele. Seit es einer britischen Expedition im Jahre 1921 gelungen war, bis in die Hochregion des Eiriesen vorzustoßen, ist er nicht mehr zur Ruhe gekommen.

Im Mai 1951 bezwangen die Franzosen Herzog und Lachenal den ersten unter den zahlreichen 8000-Meter-Gipfeln des Himalaja: den 8078 Meter hohen Morschiadi (Annapurna). Doch an der gewaltigen Eispitze des Mount Everest scheiterten bisher alle Expeditionen. Kälte, Erschöpfung und die Dämonenfurcht der Träger versagten ihnen den Erfolg. Einmal — im Jahre 1924 — gelang es den beiden Engländern George Leigh und Andrew Irvine, nachdem sie sich von den übrigen Expeditionsteilnehmern getrennt hatten, sich bis auf knappe 300 Meter un-

Churchill beherbergt Molotow und besucht Roosevelt

Der Schlüssel zum Schlafzimmer — Revolver unter dem Kopfkissen — „Geben Sie mir so viele Panzer, als Sie entbehren können“

Aus Churchills neuestem Memoirenband „Die Sturmflut aus Japan“ geben wir zwei Episoden wieder, die von neuem die meisterliche Fähigkeit des Verfassers zeigen, menschliche Begegnungen zu schildern.

Im Mai 1942 kam Molotow mit einer sowjetischen Delegation nach London. Eingebettet in eine Schilderung der politischen Besprechungen, wird diese Darstellung des russischen Verhaltens gegeben:

„Die russischen Gäste hatten den Wunsch geäußert, während ihres Londoner Aufenthalts auf dem Lande einquartiert zu werden, und so stellte ich ihnen Chequers zur Verfügung.

Der eingefleischte Argwohn der Russen allen Ausländern gegenüber ging aus mehreren seltsamen Einzelheiten des Aufenthalts Molotows in Chequers hervor. Gleich bei der Ankunft verlangten die Gäste Schlüssel für ihre Schlafzimmern. Sie wurden mit einiger Schwierigkeit zum Vorschein gebracht, und von da an blieben die Türen verschlossen. Wenn es dem Hauspersonal gelang einzudringen, um die Betten zu machen, fand es zu seiner Beunruhigung Revolver unter den Kopfkissen. Die drei Hauptteilnehmer der Mission ließen sich nicht nur von ihrem eigenen Polizeibeamten umgeben; sie hatten auch zwei Frauen mitgebracht, die nach ihren Kleidern und Zimmern sahen. Befanden sich die Delezierten in London, nahmen diese ihre Mahlzeiten nicht gleichzeitig ein; eine hielt immer über die Zimmer Wache. Wir dürfen jedoch berichten, daß sie bald ein wenig auftauten und sich in gebrochenem Französisch und durch Zeichen mit dem Hauspersonal zu verständigen begannen.“

Für Molotows persönliche Sicherheit wurden außerordentliche Vorkehrungen getroffen. Seine Polizeibeamten hatten sein Zimmer gründlichen Untersuchungen unterworfen: Wände, Fußboden, jedes Möbelstück, ja jedes Schrankfach wurde von geübten Augen gründlich inspiziert. Besondere Aufmerksamkeit fand das Bett; alle Matratzen wurden nach Höllmaschinen abgetastet, und die Decken und das Ueberschlagbuch, die für gewöhnlich an den Bettkanten eingestopft werden, wurden von den Russinnen anders gelegt, damit eine Öffnung blieb, die dem Bettbenutzer gestattete, augenblicklich herauszuspringen. Nachts wurde ein Revolver neben seinem Morzenrock und seine Aktentasche gelegt.“

Churchill selbst fliegt im Juni des gleichen Jahres nach Washington, um mit Roosevelt zu beraten, wie die „Sturmflut aus Japan“ eingedämmt werden kann. Ueber die menschlichen Vorgänge bei diesem Besuch erzählt er:

„Der Präsident hatte sich auf dem Flugplatz eingefunden und beobachtete die ruhige Landung, die ich je erlebt habe. Er ließ mich mit großer Herzlichkeit willkommen und steuerte den Wagen persönlich über das großartige Stellwerk der Hudsons, an dessen oberem Rand sein Familiensitz Hyde Park lag. Oben angelangt, fuhr er mich über den ganzen Besitz und zeigte mir die herrlichen Ausblicke. Doch machte mich diese Fahrt mehrmals recht nachdenklich. Seine Invaldität verhinderte den Präsidenten, Fußbremse, Gashebel und Gangschaltung mit dem Fuß zu bedienen; aber eine sinn-

reiche Anordnung der Hebel ermöglichte es ihm, alles mit seinen Armen, die überraschend kräftig und muskulös waren, zu tun. Er forderte mich auf, seine Armmuskeln, die ein berühmter Berufsboxer beneidet habe, abzutasten. Das wirkte beruhigend; dennoch muß ich gestehen, daß ich mehrmals, wenn der Wagen auf dem Graben über den zum Hudson abfallenden Stellwänden gefährliche Manöver ausführte, ein Stoßgebet zum Himmel sandte. Mechanismus und Bremsen möchten ja nicht versagen. Dabei sprachen wir die ganze Zeit über die Geschäfte, wobei ich darauf bedacht war, Roosevelts Aufmerksamkeit nicht vom Steuer abzulenken.“

Zu den eigentlichen politischen Konferenzen waren Roosevelt und Churchill von dem Landarzt Hyde Park nach Washington gekommen. In den Beginn dieser Konferenzen fällt ein erregendes Ereignis:

„Kurz darauf wurde dem Präsidenten ein Telegramm gebracht. Wortlos gab er es an mich weiter. Ich las: „Tobruk hat kapituliert; 25.000 Mann in Gefangenschaft.“ Das kam so überraschend, daß ich es nicht zu fassen vermochte.

Das war einer der schwersten Schläge, die mir aus dem ganzen Kriegsverlauf in Erinnerung geblieben sind. Ich versuchte gar nicht erst, mein Entsetzen vor dem Präsidenten zu verbergen. Kein unfreundliches Wort wurde gesprochen, und jeder Vorwurf unterließ. Roosevelt sagte nur: „Was können wir tun, um euch zu helfen?“ Ohne zu zögern antwortete ich: „Geben Sie uns so viele Sherman-Panzer, als Sie entbehren können und schicken Sie sie schnellstens nach dem Nahen Osten.“

Kurze Stadtnachrichten

Selnen 78. Geburtstag begeht am Freitag der Ehrenwart des Turnvereins Konstanz 1882, Adolf Wolfenberger, Hütelstraße 21. Jahrgangsbildung arbeitete er unermüdet für die Konstanzer Turnjugend und sieht auch heute noch in seinem hohen Alter praktisch mitten im Turnleben.

Ihren 76. Geburtstag feiert am Freitag Frau Josephine Blum geb. Rothweiler, Brückengasse 5.

Beim fünften internationalen Handharmonikatreffen in Radolfzell errang das Handharmonika-Orchester Konstanz beim Wertungsspiel in der Mittelstufe den III-C-Preis mit 101 Punkten und mit dem Prädikat „sehr gut“.

Heute abend spielt im Stadtpark die Stadtkapelle unter Leitung von Stadtkapellmeister W. Zimmermann. Das Programm bringt u. a. eine Phantasie aus „Coppélia“ von Delibes und das Lied „Der verklungene Ton“ von Sullivan.

Auf einer Versammlung der Industriegerwerkschaft Metall spricht am Freitagabend in der Gaststätte „Gebhardshalle“ in Petershausen Bezirkssekretär Luckscheiter über den Kampf um das Betriebsverfassungsgesetz.

In einer Versammlung der Gewerkschaftsjugend im Europahaus am Freitagabend leitete der Vorsitzende der Postgewerkschaft Konstanz, Oberpostsekretär Geißler, unter dem Titel „Wie arbeitet die Post ein Bild vom inneren Betrieb der Bundespost“.

In einer Mittelliederversammlung der Gewerkschaft „Holz“ am Freitagabend im „Bauhof“ spricht Bezirksleiter Lipp, Freiburg, über seine Eindrücke von einem

Studieneufenthalt in Amerika. Auch die Mitglieder der anderen dem DGB angeschlossenen Gewerkschaften sind eingeladen.

Als einer Damen-Umkleidekabine im Hallenbad wurde eine goldene Damenarmbanduhr im Wert von 250 DM entwendet.

11 Diebstähle aufgeklärt

Wie die Kriminalpolizei berichtet, wurden in der Zeit vom 16. bis 31. Mai 13 Personen festgenommen, darunter zwei wegen Diebstahls, je drei wegen gewerbmäßiger Abtreibung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung, wegen Vergehen gegen die Paßstrafverordnung und drei Personen, die zur Verhaftung ausgeschrieben waren. Angezeigt wurden 14 einfache und vier erschwerte Diebstähle, drei Unterschlagungen, je ein Fall von Körperverletzung, Urkundenfälschung, illegalem Grenzübertritt, Vernachlässigung der Erziehungspflichten, Kuppelei, Gewerbsuntzucht, Verletzung der Unterhaltspflicht, Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung. Elf Diebstähle konnten aufgeklärt werden. Von drei ausgeschrieben Personen wurde der Aufenthalt ermittelt. Eine Anzahl Exemplare aus der Schund- und Schmutzliteratur konnte sichergestellt werden. Von den gestohlenen Sachen fehlen noch einige Wolldecken und ein Koffer mit Inhalt im Wert von rund 350 DM, ein Lederkoffer, gebrauchter Tapetenstoff im Wert von 50 DM, Rauchwaren, 28 DM und 36 Schweizerfranken. Außerdem wurde ein Konstanzer festgenommen, der eine Anzahl Diebstähle aus verschlossenen Autos verübt hatte. Die gestohlenen Sachen konnten zum großen Teil wieder beigebracht und den Eigentümern zurückgegeben werden.

„Die Ordnung in der Medizin“

Fünfte Religiös-Wissenschaftliche Aerztetagung in Konstanz

Die 5. Religiös-Wissenschaftliche Aerztetagung 1952, die unter der Leitung von Dr. Alf Riegel, Scharndorf, und Stadtpfarrer Hansler, Stuttgart, steht, wurde am Montagabend in St. Johann eröffnet. Begrüßungsschreiben hatten u. a. gesandt Erzbischof Dr. Rauch, die Ministerien in Stuttgart und die Aerztetage, Prof. Neuffer, Stuttgart. Klavierbeiträge von Fr. Berthel Wittmann umrahmten den Abend.

Die Rede der Vorträge eröffnet Jesuitenpater Dr. G. Trapp, München-Pullach, mit dem Thema „Natur und Uebernatur“ im Kapitelteil des Münster. Für die wissenschaftliche Arbeit der Tagung war dieser Vortrag besonders wertvoll, da in ihm die Begriffe „Natur“ und „Uebernatur“ und deren gegenseitiges Verhältnis vom theologischen Standpunkt aus klar umrissen wurden. Die gegenwärtige Gestalt des Menschen sei abhängig von der Natur, zugleich aber auch innerlich von der Uebernatur verbunden. Daraus lasse sich ihre Zweiseitigkeit, aber auch ihre Ueberlegenheit gegenüber den anderen Geschöpfen und zugleich ihre Freiheit und Verantwortung erklären. Medizin und Seelsorge seien verpflichtet, die Natur, die wie alles aus Gottes Wirken entstand, ernst zu nehmen, zugleich aber auch die Verbundenheit zwischen Uebernatur, d. h. Gott und Mensch als das Wesentliche im menschlichen Sein anzuerkennen. Dem Vortrag folgte eine rege Aussprache. Für alle Teilnehmer war es interessant, wie in einem so hohen geistigen Ringen Theologen und Mediziner bewiesen, daß sich beide beruhen auf demselben Fundament, daß ein jeder aus innerem Anliegen des anderen sein muß, wenn jeder in seinem Bereich erfolgreich wirken will.

Besonderem Interesse begegnet der Vortrag von Universitätsprofessor Dr. P. Martini, Bonn, über das Thema „Die Ordnung in der Medizin“. Der Redner verstand es, nicht nur einen klaren Ueberblick über die Entwicklung und das gesamte umfangreiche Wissensgebiet der Medizin zu geben, sondern die philosophischen und ethischen Grundlagen der medizinischen Wissenschaft und des Arztes in einer so vollendeten Form heraus-

zuarbeiten, daß jeder Teilnehmer spürte, welche glückliche Verbindung heute wieder zwischen dieser Disziplin und den Geisteswissenschaften besteht. Auch an diesem Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Es wurde dabei festgestellt, daß sich die Arbeit der beiden Berufe, des Berufes des Arztes und des Seelsorgers, nicht nur verlagert hat, sondern auch, daß dem körperlichen Befinden heute mehr als dem seelischen Zustand Bedeutung beizumessen wird. So lag die Frage nahe, zu untersuchen, ob es zweckmäßig erscheine, die Arbeitsgebiete des Seelsorgers und des Arztes scharf abzugrenzen. Es sei nicht Aufgabe des Seelsorgers, so wurde betont, irgendeine ärztliche Dienste zu verrichten. Andererseits sei es aber notwendig, daß er das Verhältnis zwischen der körperlichen Beschaffenheit und der seelischen Struktur, d. h. zwischen Natur und Person, kennen müsse, wenn er dem Menschen eine wirksame Hilfe in seelischer Beziehung bringen wolle. Klarer als bei dieser Aussprache vermochte die Verbundenheit beider Berufe kaum gekennzeichnet zu werden, wie andererseits die besonderen Aufgaben ebenso deutlich abgegrenzt wurden. Dr. W. E.

Die neuen Filme

Im Gloria wird von Freitag bis Montag der Wiener Film „Du bist die Schöne für mich“ gezeigt mit Hanserl Matz, Wolf Albach-Reilly und Hans Moser, ein musikalisches Lustspiel um Tolo und Liebe. — Das Capitol bringt von Freitag bis Montag einen Spionagefilm um das Geheimnis der Atombombe „Das Haus in der 92. Straße“, die Scala den Hochgangfilm „Weiße Hölle Mont Blanc“ mit Gehrig, im „Boxy“ wird von Freitag bis Montag der Farbfilm „Im Dutzend billiger“ aufgeführt nach dem gleichnamigen Roman von Frank B. Gilbreth. Ab Dienstag bringt das Romy den Film „Wenn eine Wienerin walzt“, — Sondervorstellungen: Gloria: „Männer von Aran“, ein Kulturfilm von Robert Flaherty, Capitol: „Weiße Frucht für Rio“ mit Käthe von Nagy, Boxy: „Konzert in Tirol“.

Begeisterung um die „Speckbacher“

Die Stadtkapelle „Speckbacher“ aus Hall in Tirol stand seit ihrem Besuch beim großen Trachtenfest 1951 in Konstanz noch in bester Erinnerung. Und auch den Tirolern hat es seinerzeit in Konstanz so gut gefallen, daß sie auf der Rückfahrt vom Trachtenfest 1952 in Schwenningen am Neckar am Dienstag gerne wieder in unserer Stadt ankamen. Am Dienstagmorgen gab es im Rathaushof dem Oberbürgermeister ein Ständchen und wurden anschließend von Oberbürgermeister Knapp herzlich willkommen geheißen. Trotz der zweifelhaften Witterung war das Konzert, das die „Speckbacher“ am Abend im Stadtpark gaben, gut besucht. Unter der Leitung von Theo Steiner erwies sich die Tiroler als eine ausgezeichnete Kapelle, die mit ihren verschiedenen Darbietungen starken Beifall fand. Dabei zeigte es sich, daß die Kapelle nicht nur bekannte österreichische Marschmusik zu spielen versteht, sondern auch andere schwierige Kompositionen (Verdi, Carl Maria von Weber u. a.) zu meistern versteht.

Veranstaltungen der Heimatvertriebenen

Am Freitag, den 6. Juni, abends, findet die Monatsversammlung der Pommern, Brandenburger, Wartheländer in St. Johann um 20 Uhr statt. Der 1. Kreisvorsitzende, Reg.-Rat z. Vv. Diether v. Wedel, spricht über das Thema: „Die Heimatvertriebenen im neuen Bundesland Baden-Württemberg.“ Am 13. Juni ist eine Tagung der Vertriebenen — Wirtschaft, Gruppe Handwerk, Handel und freie Berufe — in Radolfzell vorgesehen. Interessenten mögen sich in der Geschäftsstelle des Kreisverbandes, Hussenstraße 23, melden. — Am Samstag, 14. Juni, führt der Kreisverband der Heimatvertriebenen eine Versammlung für alle Heimatvertriebenen aus Stadt- und Landkreis Konstanz in St. Johann durch. Redner: 1. Landesvorsitzende des B.V.D. Dr. Eichler.

„Der Vogt von Pölle“ im Hörspiel

Der „Südkurier“ brachte am vergangenen Samstag ein Feuilleton: „Der Vogt von Pölle“. In dieser Schilderung einer Reise durch Apulien behandelte L. R. Reinold auch den Empfang des jungen Kaisers Friedrich II. in Konstanz im Jahre 1213. Der Zufall will es, daß dieses selbe Thema in den nächsten Tagen auch im Rundfunk aufklingt. — In einem Abschnitt des Hörspiels: „Konstanz im Spiegel der Geschichte“ des hiesigen Autors Adolf Schumacher ist es didactisch gestaltet. Der Südwestfunk bringt die Sendung am Donnerstag um 20 Uhr in der UKW. So wird dies nicht nur für Konstanz, sondern auch für den Verlauf der deutschen Geschichte so bedeutsame Ereignis (das Konstanz die kaiserliche Ernennung zur Reichstadt einbrachte), auch durch das Mittel des Funkes erneut in die Erinnerung und ins Bewußtsein der Heimat gehoben.

Von der Seeforschung

Wer mit der Fähr von Meersburg nach Konstanz übersetzt und in St. Pauli Land geht, Hess am „Haus der Bodensee-Fischer-Genossenschaft“ „Bodenseeforschungsanstalt der Stadt Konstanz“. Von den vielen Fahrgästen haben sich wohl die wenigsten schon darüber Gedanken gemacht, was in dieser Anstalt gearbeitet wird und wozu sie überhaupt vorhanden ist. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, stattete Wilhelm Kutter von der Südwestdeutschen Heimatpost des Südfunks Stuttgart der Anstalt einen Besuch ab, um sich mit deren Leiter, Prof. Dr. Maximilian Auerbach und seinem wissenschaftlichen Assistenten Dr. Richard Mücke zu unterhalten. Die recht aufschlußreichen Ergebnisse dieser Unterredung erfährt man aus der Sendung des Südfunks am Donnerstag, den 5. Juni in der Zeit von 17.40 bis 18 Uhr. Die Sendung wird am Mittwoch, den 11. Juni von 5.40 bis 7 Uhr wiederholt.

Wieder historische Reichenauer Bürgerwehr

Fahnenübergabe beim Blutfest am Montag, 3. Juni

Insel Reichenau. Seit Jahrhunderten gab es auf der Insel Reichenau eine sogenannte Bürgerwehr. Schon auf dem großen Bild im Münster, das die Blutprozeßion des Jahres 1738 darstellt, ist die Wehr zu sehen. Mit Ausnahme der Kriegszeit existierte die Bürgerwehr bis auf den heutigen Tag. Auch in den Zeiten der revolutionären Bewegungen, in den Jahren 1848 und 1849 gestattete Großherzog Leopold den Bürgern der Insel als Dank für ihre loyale Haltung in jenen Jahren auch weiterhin Waffen zu tragen.

Die Bürgerwehr hat den Zweck, wie in den alten Statuten zu lesen ist, die weltlichen und kirchlichen Feste der Insel durch ihre Paraden zu verschönern, beim Ableben eines Mitgliedes sowie der Veteranen aus den Kriegen diesen eine ehrenvolle Bestattung zuteil werden lassen, und in Zeiten der Not und Gefahr als Schutz für die Insel zu dienen. Die Zahl der Mitglieder soll 60 nicht übersteigen. Die Wahl des Hauptmanns oder Kommandanten bedarf der Genehmigung und Bestätigung durch die Staatsbehörde.

Jeder Bürger hatte früher bei seiner Verheiratung die Pflicht, dem Fond „Flintenkasse“ eine Flinte zu liefern. Nach und nach wuchs die Zahl der Flinten auf 300, woraus keine Flinte mehr verlangt. Statt dieses mußte jeder verheiratete Bürger 5 Gulden jährlich in diesen Fond entrichten bis zum Jahre 1770. Im Kriege mit Frankreich 1798 bis 1806 mußten sämtliche Gewehre in das Zeughaus nach Meersburg abgeliefert werden. Bei einer Vorprache des Gemeinderats am 8. September 1895 auf Schloß Mainau mit dem Großherzog von Baden kam unter anderem auch der mangelhafte Zustand der Fahne der Reichenauer Bürgerwehr zur Sprache. Der Großherzog ließ auf Rechnung seiner Handkasse eine neue Fahne anfertigen in den Farben des Landes und mit dem bedachten Wappen, die im Jahre 1800 in den Besitz der Wehr kam und heute noch vorhanden ist.

Bis 1870 wurde die frühere österreichische Uniform in den Farben Weiß-Rot mit Tschako mit dem Wappen der Reichenauer, auf der linken Seite der Säbel

und rechts die Patronenpatzche, getragen. Benutzt wurden Vorderladergewehre mit Zündhütchen. Von 1870 bis 1818 wurde in blauer Dragoner-Uniform und Helm mit Spitz und Busch je nach Rang des Feiertages angetreten. Im Jahre 1925 konnte zur 1200-Jahrfeier der Abtei-Gründung die Bürgerwehr wieder neu eingekleidet in der österreichischen Uniform Weiß-Rot „Aarbrücken“, wie man im Volksmund so sagen pflegte. Die alte Tradition wurde dann im Jahre 1941 infolge des Krieges wieder unterbrochen.

Dank der tatkräftigen Initiative des Kommandanten Josef Bernhard und des Bürgermeisters Beck sowie der Bereitwilligkeit der Bürger ist es jetzt möglich geworden, wieder zwei Gruppen und die Fahnenstellung mit Spielmannszug neu aufzustellen und einzukleiden. Die historische Bürgerwehr wird nun am Montag, den 9. Juni, 9 Uhr, unter Hauptmann Josef Bernhard zur Parade antreten, die Fahne aus der Hand von Bürgermeister Beck entgegennehmen und nach jahrhundertlanger Tradition das große Wallfahrtsfest der Insel, den Festtag des kostbaren Kutes, verschönern. — er

Insel Reichenau. Fischer und Landwirt Fridolin Hochmann, der noch am Freitag mit Heuarbeiten beschäftigt war, starb über das Wochenende und wurde gestern unter zahlreicher Beteiligung seiner Berufskameraden sowie der Bevölkerung zur Grabstätte der Insel auf dem Märkerweg angebracht worden, so daß die Fahrtbahn deutlich gekennzeichnet ist.

Allensbach. Morgen nachmittag ist von 15 bis 16 Uhr wieder eine Mütterberatungsstunde.

Dingelrieder. Am Pfingstsonntag wurde unter großer Anteilnahme Feldhüter Emil Bruchal beerdigt. Namens der Gemeinde trauete Bürgermeister Ph. Fach seines treuen Mitarbeiters und legte einen Kranz nieder. — Der Pfingstsonntag brachte einen unerwartet großen Verkehr und viele Fremde in unsern Ort. Ein großer Teil der Fremden übernachteten hier; sie konnten kaum untergebracht werden.

Beachtliche Konstanzer Handball-Erfolge

TV 1862 Konstanz — TV Steckborn 13:15 (9:7) TV St. Gallen — TV 1862 Konstanz 13:15 (4:12) Die Spielstärke der Schweizer Handballer ist bekannt. Die Konstanzer Handballer bei ihren Freundschaftsspielen recht deutlich zu verespieren. Nach wechselvollem Spielverlauf blieben die Konstanzer in Steckborn wie beim Vespier knapper aber verdienter Sieger, wobei die größte Spielerleistung dem Ausschlag gab.

Der zweite Besuch der Handballmannschaft des TV 1862 Konstanz in der Schweiz war wiederum ein voller Erfolg. Am Pfingstmontag war sie Gast beim TV St. Gallen und konnte mit einer verjüngten Mannschaft einen eindrucksvollen Sieg mit nach Hause nehmen. Was die Konstanzer Handballer vor allem in der ersten Hälfte an Kombination, Technik und verblüffender Ballkunst zeigten, war eine Augenweide. Die Schweizer Abwehr geriet in völlige Verwirrung. Der Konstanzer Sturm hatte infolgedessen Tore zu einem laufenden Band. Die zweite Hälfte zeigte eine völlig unveränderte Eff der St. Gallen, denn sie setzten den bekannten Abwehrriegel bis zu zehn Mann ein. Damit verjüngerten sich die Tore zu einem interessanten Schachspiel.

Jugend-Fußball 31. 5. VL Konstanz All — FV Pödingen A1 3:1; VL Konstanz gem. Jugend — FV Pödingen B1 0:5.

1. 6. VL Konstanz B1 — FC Bayern München 1. Schülmannschaft 2:1; SV Kluffen gem. Jugend — VL Konstanz C1 3:3.

2. 6. VL Konstanz B1 — FC Bayern München 1. Schülmannschaft 0:0; VL Konstanz A1 gegen FC St. Gallen, A-Junioren 5:2.

Ein unangenehmes Spielprogramm brachte der VL-Jugend schöne Erfolge. Besonders Erwähnung verdienen der 3:1-Sieg der All gegen Pödingen, das 5:2 der A1 gegen die erstgenannten FC St. Gallen A-Junioren. Den Höhepunkt brachten die beiden Begegnungen der B1 gegen die 1. Schülmannschaft von FC Bayern München. Während am Sonntag sich die B1 in ausgereicherter Form befand und nach keinen Leistungen einen verdienten 2:1-Sieg herausspielen konnte, waren am Montag die Münchner stark verbessert und hatten einen knappen Sieg verdient, kamen jedoch über ein 0:2-Unentschieden nicht hinaus.

Tischtennis von Grünwäld Konstanz Der Tischtennistisch Grünwäld konnte das Freundschaftsspiel gegen den SV Weingarten unversiegt mit 13:3 Punkten gewinnen. — Am Sonntag, 7. 6. (18:30 Uhr) empfängt Grünwäld im Kleinensaal des TSV Tettnang zu einem Freundschaftsspiel.

Tischtennisabteilung des KSV Die Tischtennisabteilung des KSV Konstanz empfängt am Freitag, 6. Juni, die 1. Tischtennis-mannschaft des VL Kassel zu einem Freundschaftsspiel. Die Mannschaft des VL Kassel ist dieses Jahr zur Hessischen Oberliga aufgestiegen und es dürfte daher zu einem interessanten Kräftevergleich mit Konstanz kommen. (18 Uhr Turnhalle der Wallgotteschule)

Rheinstrom-Ringerstaffel in Weingarten Im Rahmen der Austragung der Bodensee-Pokal-Runde im Ringen trat am Sonntag, den 24. Mai 1952, die Rheinstrom-Ringerstaffel mit der Ringerstaffel des KSV Weingarten zu ihrem 2. Start zusammen. Der Kampf endete ebenfalls, wie der gegen Baisertal, mit einem Unentschieden (4:4).

Konstanzer Hafenpegel: 3. 6. 371; 4. 6. 374 Zentimeter.

Advertisement for Otto Justin Kaufmann, featuring a testimonial from Herr Pfarrer Lorenz and contact information for his shop in Konstanz.

Advertisement for Walburga Binder, announcing her death and funeral arrangements, including the location of the funeral home.

Advertisement for Johann Oskar Martin, a shoe store, featuring a picture of a shoe and text about their products and services.

Advertisement for OHREN-SAUSEN, a hearing aid shop, listing various services and contact details.

Advertisement for Trübende Augen? Müde Augen?, offering eye treatments and contact information for Dr. Gerber.

Advertisement for Vegetabilisches Augenwasser!, promoting eye drops and providing contact information.

Advertisement for Bekannmachung, a notice regarding a legal matter or public information.

Advertisement for Jungen Schauspielerei, a theater group, listing their repertoire and contact information.

Advertisement for THALYSIA, a health school, offering courses and contact details.

Advertisement for Mietgesuche, offering rental properties and contact information.

Advertisement for Verhöle, providing information about a business or service.

Advertisement for Rietler-Herd, a stove or heater, listing features and contact information.

Advertisement for Kaufgesuche, a request for goods or services.

Advertisement for Kücken, a food or product, listing details and contact information.

Advertisement for Selbstfahrer, a self-driving or related service, listing contact information.

Advertisement for Triumph, a car or motorcycle, listing features and contact information.

Advertisement for 1 DKW, a car or motorcycle, listing details and contact information.

Advertisement for 1 Tempo, a car or motorcycle, listing details and contact information.

Advertisement for Cabriolet, a car or motorcycle, listing details and contact information.

Advertisement for Zempo, a car or motorcycle, listing details and contact information.

Advertisement for Dreirad-Lieferwagen, a three-wheeled delivery vehicle, listing details and contact information.

Advertisement for Bekannschaft, a social or networking service, listing details and contact information.

Advertisement for Schreibmaschinen, typewriters, listing models and contact information.

Advertisement for 2-Mann-Kapelle, a musical group, listing details and contact information.

Advertisement for Gesellschaft, a social club or organization, listing details and contact information.

Advertisement for Brandelinge Druckaufträge, a printing service, listing details and contact information.

Advertisement for Englisch, language lessons, listing details and contact information.

Den Rhein entlang

Ansbacher Inszenierung
 Wilhelm Bode. Nach längerer Verfolgungsgeschichte konnten Polizeibeamte dieser Tage zwischen Völklingen und dem Bismarck bei Mühlheim den im Fahndungs-Einstieg ausgebrochenen 22 Jahre alten Erwin Fuchs aus Meyersfeld festnehmen. Fuchs war vor einigen Wochen in Coburg, wo er wegen schwerer Diebstahle eine längere Freiheitsstrafe verbüßte, aus dem Gefängnis entlassen worden. Die Polizei kam auf seine Spur, nachdem er bei Mühlheim in ein Gasthaus eingedrungen war. Die Beamten stellten Fuchs, als er gerade aus einem Waldstück heraustrat. Er versuchte zu flüchten, ließ sich aber, als die Polizisten einige Wertsachen abgeben, widerstandslos festnehmen.

Polizei schied auf flüchtige Diebe
 Freiburg. In der Nacht zum Freitagabend hielt in Freiburg eine Polizeistreife drei Männer an, um ihre Papiere zu kontrollieren. Als die Gestalten daraufhin die Flucht ergriffen, schickte die Polizei einige Wachen nach. Sie konnten aber nur einen flüchtigen Festnehmen. Der Festgenommene, ein Techniker, gab bei seiner Vernehmung an, zusammen mit seinem Komplizen auf dem Freiburger Ostbahnhof einen Eisenbahnwagen erbrochen und sich in Dornschlingen einen Diebstahl verschuldet zu haben.

In der darauffolgenden Nacht wurde von einer anderen Streife ein Motorradfahrer angehalten, weil er eine Einbahnstraße in der gesperrten Fahrtrichtung benutzte. Da er keine Ausweispapiere bei sich hatte, wurde er auf die Wache gebracht. Während dort der begleitende Beamte sein Fahrrad an die Mauer stellte, griff der Mann die Flucht. Der Beamte griff sofort zur Waffe und schied, worauf sich der Mann, ein Gasterbeiter, festnehmen ließ. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er einer der

beiden am Vorabend geflohenen Diebe war. Das Kraftrad, das er benutzte, hatte er gestohlen. Der dritte Täter, ein Tünger, konnte noch nicht ergriffen werden.

Badische Weinwerbung
 Freiburg. (S-Eigenbericht) Der Badische Weinbauverband, der Verband Badischer Weinbäuer, der Verband der Naturwein-Verleiher und der Zusammenschluß Oberbayerischer Weinbauvereine haben eine Vereinigung „Wein von Oberrhein — Badische Weinwerbung“ ins Leben gerufen. Geplant ist die Werbung für die badischen Weine von der Bergstraße über den Kraichgau, die Bühler-Achse, die Ortenau, die Breisgau, die Kaiserstuhl, das Markgräflerland bis zum Bodensee gewissenmaßen aus der Eigenart der Weine des oberbayerischen Weines heraus zu entwickeln. Die Vorbereitungen für den Zusammenschluß sind sehr gründlich durchgeführt worden. In der Arbeit sind namentlich der Gründungsausschuß und der Verband der Naturwein-Verleiher und der Zusammenschluß Oberbayerischer Weinbauvereine sehr tatkräftig mitwirkend hervorgetreten, daß die im letzten Jahr von der Badischen Weinwerbung herausgegebenen Plakate den ersten Weinbrand aber abgeben, als freudig gestimmt hätten. Die Badische Weinwerbung will insbesondere die Gemütsruhe und Besonnenheit des Weingenußes in Erhaltung treten lassen.

Schellenmarkt der Schwarzwald-Hirschen
 Lahr. Auf der Bodeck zwischen Lahr und Bismarck kamen nach jahrhundertlichem Brauch die Hirschen der umliegenden Schwarzwaldhöfe und -höfe zu ihrem „Schellenmarkt“ zusammen. An diesem Tag ist es Brauch, daß die Hirschen ihr Vieh selbst hüten, während die Hirschenbesitzer auf dem Schellenmarkt ihre Kuhböden gegenseitig austauschen und neue Gellänge für ihre Heiden zusammenstellen. Der Schellenmarkt, der mehr als tausend Besucher anlockt, hatte, wurde mit einem Volksfest abgeschlossen.

Süddeutsche Umschau

Becknager Lehrerseminar freigegeben
 Becknang. Das ehemalige Lehrerseminar in Becknang, das 1945 von der Besatzungsmacht beschlagnahmt wurde und seit Jahren leerstand, ist jetzt freigegeben worden. Ueber die künftige Verwendung des Gebäudes ist noch nicht entschieden worden. Die Stadt Becknang möchte das Seminar zur Behebung der Schulnot als Schulgebäude haben, die Oberpräsidentin Stuttgart will eine Ingenieur-Schule darin errichten, und der Kultusministerium trägt sich mit dem Gedanken, das Landesvolkshochschule Schwäbisch Gmünd in das Gebäude zu verlegen. Die Instandsetzungsarbeiten, dessen Inangriffnahme völlig geplanzt wurde, werden auf 200 000 DM geschätzt.

Treffen des ehemaligen Jagdgeschwaders Molders
 Weinhelm/Bergstraße. Auf der Wachenburg bei Weinhelm fand über Pfingsten das erste Treffen des ehemaligen Jagdgeschwaders Molders statt, an dem etwa 150 Angehörige des Geschwaders teilnahmen. Es wurde beschlossen, den in Not geratenen Kameraden zu helfen und nach dem Schicksal vermisster oder angeblich gefallener Geschwaderangehöriger zu forschen. An der Wiedersehensfeier, die kolossal politischer Charakter trug, nahm auch der letzte Kommandeur des Geschwaders, Dr. Heinz Lange, Köln, teil.

Kulturpiegel vom Bodensee

Konstanzer Stadttheater: 9. Juni, 30 Uhr Gastspiel des Magischen Zirkel von Deutschland e.V., Sitz München, mit einer Zauberrevue. — 11. Juni Sonntagsabend, Dr. Franz Hirtler spielt die drei berühmtesten Sonaten Beethovens: „Pathétique“, „Mondscheinsonate“, „Appassionata“ (Aula des Humboldt-Gymnasiums, 20 Uhr). — 10. Juni, Vortrag von Universitätsprofessor Friedrich Schömann über „Die europäischen Grundlagen des amerikanischen Geisteslebens“ (Bürgerhaus). — 6. bis 10. Juni, Circus Althoff-Bouglione. — Tagungen: 4. bis 9. Juni Verein deutscher Revisionen; 6. bis 7. Juni Beirat des deutschen Städtebundes; 8. bis 11. Juni Berufs- und Sportbekleidungsindustrie; bis 7. Juni Religionswissenschaftliche Arbeitstagung. — Ausstellung von Handzeichnungen aus dem 19. Jahrhundert in der Wesenberggalerie (Laufend). — Singen, 4. Juni, Circus Althoff-Bouglione. — 10. Juni Vortrag von Peter Dr. Heinrich Suso Braun OFM über „Religionserbe“, im Rahmen der St. Thomas-Gilde im Kath. Akademiker-Verband. — Überlingen, 6. Juni, Gastkonzert des Blockflöten- und Streichquartetts der Volkshochschule Neukölln-Berlin (20 Uhr, Molkereischule).

Friedrichshafen, 7. Juni Gastspiel des Landesbühnenvereins Württemberg-Hohenlohe mit der Komödie „Der Maulkorb“ (20 Uhr, Festhalle). — Lindau, Stadttheater: 5. Juni Gastspiel des Landesbühnenvereins Württemberg-Hohenlohe mit der Komödie „Der Maulkorb“ (20 Uhr, Festhalle). — 7. Juni Frühlingssingen des Inelchors „Das Lieben bringt große Freud“ (Werk von Otto Joachim und Alfred Kuppelmayr). — Film: 6. bis 9. Juni „Der große Caruso“, Musikfilm.



1-2-3, was ist dabei?
 Der vor Jahresfrist, einen Tag vor seinem 76. Geburtstag verstorbenen große Arm. Professor Ferdinand Seebach (zweiter von links, mit Brille)
 1. als Assistentarzt im Singener Krankenhaus, 1895, neben ihm sein Chef, Dr. Stadler
 2. als Zylinder Professor und Arzt an dem Kriegslazarett des Dr. Stadler in Singen 1915
 3. als Arzt am Singener Krankenhaus im Jahre 1923, nach der ersten erfolgreichen Behandlung einer Lungentuberkulose mit Penicillin. (Aufnahme eingewandt von Frau Käthe Ranz, Langensiefen)
 Die richtige Unterschrift zu Bild Nr. 103 war Nr. 2: Ein Bild vom 25jährigen Jubiläum des Turnvereins Vöhrbach im Jahre 1905. (Das Bild hatte Heinz Esterle, Vöhrbach, eingewandt.)
 Der Preis von zehn Mark schließt: Helene Amann, Konstanz, Reichenstraße 192. Ferner ermittelte das Los zehn weitere Essener, die durch Nennung ihres Namens zu dieser Stelle ausgezeichnet wurden: Frau E. Nagels, Singen, Reichenstraße 181; Helmut Schlapeter, Partwangen, Gießstraße 20; Kurt Hartmann, Bittelbrunn bei Engen, Hiltelstraße 11; Albrecht, Klemmstraße 11; Bruno Schwarz, St. Georgen, Luisenstraße 27; Edith Benz, Lippertstraße bei Überlingen; Rolf Wippenhauer, Singen, Hadumstraße 8; Ernst Pfaff, Überlingen, Post Rietlingen; Eduard Weber, Waldkirch, Waldkirch 13; Theo Breidenbrock, Konstanz, Stadlerweg 1.
 Die beste und kürzeste Begründung für die Richtigkeit der Unterschrift 2 bzw. der Falschheit der Unterschriften 1 und 3 hat Bild Nr. 103 geb. Hans Holzwart, Villingen. Er erhält dafür eine Belohnung von zehn Mark.

Turner, so und so
 Wieder gab es mehrere Hinweise für die Falschheit von zwei von den drei Unterschriften. Man brauchte kein Fachmann in Turnvereinsgeschichte zu sein, brauchte nicht in alten Archiven nachzuschlagen, wenn die Turnvereine in Vöhrbach, Singen oder Friedrichshafen gegründet wurden. Zunächst einmal schied Nummer 1, Singen 1898 aus wegen der Turnerzeitung, die 1900 nicht mehr existiert war. Manche Leser haben versucht, über die ursprüngliche Falschheit von Friedrichshafen und Vöhrbach 1905 oder von Singen 1898 weiterzukommen und daraus Schlüsse zu ziehen. Diese Schlüsse konnten wohl vor allem deshalb nicht ganz sicher sein, weil das Bild offensichtlich nur einen Ausschnitt der Originalaufnahme zeigte. Immerhin, wenn man Singen aus anderen Gründen ausschaltete, und dann nur noch die Wahl zwischen Friedrichshafen und dem wohl schon ältesten Vöhrbach hatte, konnte die Wahl schon auf Vöhrbach fallen. Ein Leser weiß aus der Konstanzer Turnergeschichte, daß der Turnverein Friedrichshafen schon 1865 zusammen mit dem Turnverein Konstanz an einem Schützenfest in Meersburg teilgenommen hat. Der Turnverein Friedrichshafen war 1905 also nicht erst 25 Jahre alt. Ein anderer Leser weiß zu berichten, daß der Turnverein Vöhrbach 1890 gegründet wurde — weshalb 1905 und 25 Jahre stimmen nicht. Die Aufnahme wurde auf dem alten Turnplatz vor der heutigen Apotheke gemacht, die jetzige Straße wurde erst später gebaut. Übrigens machte es das bedachte Wappen am gürtelgeschmückten Turmgestirn im Hintergrund wahrscheinlich, daß das Jubiläum nicht im württembergischen Friedrichshafen gefeiert wurde. Also: Die Turnerzeitung spricht für 1905.

Blick über die Grenzen

Internationale Hochstaplerpartie verhaftet
 Zürich. Hier wurde eine internationale Hochstaplerpartie, die aus Polen stammende Frau Wally Korotki, wegen Betrugsversuchen im Betrage von rund 500 000 Schweizerfranken (100 Millionen italienischer Lire), wegen Fälschung von Briefmarken und Veruntreuung verhaftet, und sofort dem Tessiner Untersuchungsamt übergeben. Die Verhaftete hatte versucht, dem Multimillionär Fürst Rasputin aus Vignaggio einen auf 100 000 Lire lautenden Scheck zu entwenden und ihn auf die Summe von 100 Millionen Lire umzufälschen. Die Frau war seit zwei Monaten mit einem Deutschen verheiratet und wird auch von den Polizeibehörden von Köln wegen anderer Delikte gesucht.

Absturz am Sigewiler Grot
 Thun. Bei einer Klavierpartie am Steilhang des Sigewiler Grot (ca. 1900 m) über dem Thuner See stürzte ein 20jähriger Mann aus Oberhofen 60 Meter weit in die Tiefe. Er war augenblicklich tot.
 Ein Schuß ging ins Auge
 Biel. Auf dem Schießplatz Biel ereignete sich am Freitagmorgen ein tödlicher Unfall. Ein ungefähr 50jähriger verheirateter Mann aus Grenschen unterließ es, nach dem Schießen seine Waffe zu sichern. Als er das Gewehr auf den Boden stellen wollte, löste sich ein Schuß und traf ihn ins Auge. Der Verunglückte verstarb auf dem Transport ins Spital.

Rüdfunk

Südwestfunk (SWF): Stuttgart (STG)
 Samstagabend (SAB): Vorabend (VOR)
 DONNERSTAG, 5. Juni SWF: 6.10 Marktberichte; 11.30 Schwäbisch gedwöhnt und gewohnt; 13.15 Musik nach Tisch; 18.30 Kinderliederabend; 19.00 Welt und Wissen; 19.30 Aus dem Leben des Philosophen Seneca; 19.45 Rechtsprechung; 20.00 Jugend spricht zu Jugend; 20.00 Unterhaltungsmusik; 21.00 Höflichkeit aus Sherlock Holmes; 22.15 deutsch-französische Standpunkte; 23.30 Musik zur Nacht. — * STG: 5.30 Marktberichte; 6.05 Unterhaltungsmusik; 11.45 Heuernte auf dem Hakenfeld; 18.30 Der Monatsroman erzählt; 19.00 Französische Kompositionen; 19.45 Sendungen diskutieren über das Unbehagen an der Politik; 19.40 Senatsberatung; 19.50 Schweizer Unterhaltungsmusik; 19.50 Sport gestern und heute; 20.05 Fröhles Raten für jedermann; 20.45 Volksmusik; 21.15 Zeitstrahlisches Kabarett; 0.05 Jazz. — * BER: 6.25 Französische Kompositionen; 12.25 Seemannliche Salbe Stunden; 16.30 Stadtmusik Wtl; 17.30 Was sie sich wünschen; 19.00 Liederkapelle; 20.00 Dänische Lieder; 20.15 Hörspiel; Hundert Kronen; 21.45 Novelle „Das Schiff“; 22.20 Internationales Forum. — * VOR: 13.00 Mittagskonzert; 18.30 Märchen; 17.00 Bastelecke; 18.30 Deutsche Volkslieder; 19.15 Heiter-besinnliche Plauderei über das Zuhören; 19.45 Tücher Erbschaft; 20.15 Heiteres Dorfgeschichten; „Die Pops schaffte“; 22.15 Ge-

sichte des bürgerlichen Gesellschafts; 22.30 Amerikanische Musik auf zwei Klavieren; 23.00 Für den Musikfreund.
 FREITAG, 6. Juni SWF: 6.10 Marktberichte; 9.00 Für die Hausfrau; 12.15 Unterhaltungsmusik; 13.30 Musik nach Tisch; 15.15 Nachmittagskonzert; 15.45 Neue Organisationsform der Opernhäuser; 16.45 Der australische Witz; 17.00 Sang und Klang im Volkston; 17.40 Unsere Landschaft vor Keuperzeit — Die höchsten Geschwindigkeiten (TÜ-bingen); 19.30 Stadtkapelle Ravensburg; 20.00 Konzert u. a. Brahms 4. Sinfonie; 22.30 Reise-Andenken aus Wien; 23.00 Vom Wesen der Liebe. — * STG: 5.30 Marktberichte; 12.00 Musik am Mittag; 16.00 Mittagskonzert; 17.00 Unterhaltungsmusik; 18.35 Jagdspektakel; 19.10 Rechtsprechung; 20.05 Schiller; 20.45 Filmprisma; Vom Schicksal der Komposition; 21.00 Rosta Strano singt; 21.30 Prof. Friedmann: Unsere Beziehungen zum russischen Menschen; 22.20 Unterhaltungsmusik. — * BER: 6.25 Montees Morgenmusik des Studio-Orchesters; 16.00 Wunschkonzert; 18.30 Unterhaltungsmusik; 19.30 Weltkonzert; 22.30 Streichquartett von Janáček; 23.00 Rhapsodie von Schubert. — * VOR: 12.00 Mittagskonzert aus Wien; 18.00 Wunschkonzert; 18.00 Konzertschau; 18.30 Für die Jugend; 19.55 Wissen für jedermann; 17.30 Nachmittagskonzert; 18.30 Das Viertelstündchen Samba; 19.45 Politische Wochenendausgabe; 20.15 Hörspiel: Das Abgründige in Herrn Geisenberg; 22.20 Tanzmusik; 23.00 Richard Wagner und Wien.

Rheuma?
 Schmershaftes Rheuma Ischias, Neuralgien, Gicht, Erweichungen, heftige Muskeln- u. Gelenksentzündungen werden durch das heilkräftige Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit bestem Erfolg bekämpft. Romigal wirkt schnell. Anwendung: 2 bis 3mal täglich, 1 bis 2 Tabletten, 1 bis 2 mal täglich. Romigal wirkt nach 20 Minuten M.G. 1.20. In allen Apotheken.

Wenn Vater waschen müßte, kaufte er noch heute eine Miele
 Deutschlands meistgekauftete Waschmaschine. Bequeme Ratenzahlung

Ferienheim im Süd-Schwarzwald
 bietet mit 28 Betten größtes Industrieunternehmens-Gesellschaft zur Urlauberverbringung von Betriebsangehörigen mit voller Verpflegung. Weidage, Strandbad usw. Weitere Auskünfte unter 2610 Südkurier Konstanz.

... ich benütze längst den Amira
 Der deutsche Qualitätstempel in Vollendung. MONATS-TAMPON

Ans so vielen Briefen spricht Dankbarkeit und Zuversicht!
 Als es vor 30 Jahren glückte, die natürlichen Säfte, die natürlichen Kräfte 10 klassischer Heilpflanzen konzentriert in dem Karmelitergelee Carmol zu vereinen, wurde der deutsche Arzneischatz um ein wertvolles Hausmittel bereichert. Unzählige haben seitdem die wohltätige Wirkung von Carmol dankbar bestätigt.

Stellenangebote
Wagnergeselle
 Jung, tüchtig, mögl. sol. gen. Koell u. Wohnung 5, Meister. Zuschr. u. 27 261 2606. Villingen.

Großes Schweizer Verlagsunternehmen
 sucht gut präsentierenden, charakterfesten **Kolonnenführer**
 der bereit ist, seine Fähigkeiten 3 Monate als Werber unter Beweis zu stellen. Bei Eignung Aufsteigsmöglichkeit für interessante Position, mit Fixum u. Provision. Bewerbung mit Lichtbild und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 993 Südkurier Konstanz.

Auto-Elektriker
 per sofort gesucht. Zuschr. unter 26 255 Südkurier Überlingen.

Jetzt mit 25% Rabatt
ALBERT Schröder
 KONSTANZ
 BUCHHÄNDLER
 10. TEL. 274

Pilo
 -poliert

Gesucht
 per sofort, junger, tüchtiger **Metzgerbursche**
 Bewerbungen an Metzgermeister Widmer, Hauen bei Brugg (Aargau) (Schweiz).

Foto-Laborantin
 für Sommer sofort gesucht. Foto-Drogerie Gottrich Müller, Überlingen/Preß, Postfach 18.

Rechtig gepflegt, hochglanzgeziert
Pilo
 -poliert

Kraftfahrzeuge
 DKW-Vierz. u. DKW-Zweiz. vers. vers. sol. zu verkaufen. Becher, Singen, Julius-Bühler-Str. 4.

Sicherol wieder in aller Güte bei **Russen, Schwaben, Aemsen, Grillen** Dose — 60 u. 1. — DM
 Verlangen Sie ausdrücklich Sicherol! Zu haben in Apotheken u. Drogerien

All over the world ...
 Überall in der Welt ...
 bei allen Leuten, die wahren Wert zu schätzen wissen, und daher auch gerade bei den sparsamen Schotten haben **BLAUE GILLETTE** Klingen den Vorrang. Jede Klinge ist so musterhaft gehärtet und geschliffen, daß sie tagelang immer gleichmäßig angenehme und saubere Rasuren ergibt. Auch der Schotte sagt:
Ein guter Tag beginnt mit Gillette

Blau Gillette Klingen
 ALLESVERTRIEB: ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN-TENPPELHOF

„Meine Erfahrungen“
 mit Klisterrass Aktiv-Puder sind ausgezeichnet. Ich freute mich sehr, diesen Präparat zu besitzen! So schreibt Hebamme Frau Maria Kistl, Erbsbach/Opf., Neumarkt Land, Ihre Worte sollen allen Hebammen zu denken geben! — Aber es ist nicht nur eine Hebamme, die sich freut, Mutter und Kind durch Aktiv-Puder helfen zu können! Über 200 Hebammen haben schriftlich bestätigt, wie sehr sie Aktiv-Puder schätzen! Er ist der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut! Aktiv-Puder sollte in keinem Hause fehlen! Aktiv-Puder ab 75 Pf. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klisterrass Melissenöl für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

